

bäude. Auch wenn viele der Räume bislang nur im Rohbau fertig waren, konnte das dreistöckige Haus doch beeindruckend sein. Und ein Klassenraum war „probeweise“ so eingerichtet worden, wie es später allerorts aussehen soll. „Die Fachräume für Physik, Biologie und Chemie sowie der Computerraum werden mit hohem Standard eingerichtet sein und den Schülern Laborversuche und Experimente ermöglichen“, freut sich Bork schon jetzt.

Zum Schuljahresende, ist sich der Rektor sicher, soll der Umzug in den Neubau nun erfolgen. Damit dürfen sich Schülerinnen und Schüler, aber auch die Lehrerschaft ab dem Schuljahr 2010/11 nach drei Jahren auf ein Ende der Provisorien freuen.



Lutz Leonard (r.) erklärte dem Bürgermeister die Feinheiten des Baus.

Fotos (2): Kensing

## Nachgefragt: Oberlack im Interview „Der Staat ist kein dicker Onkel“

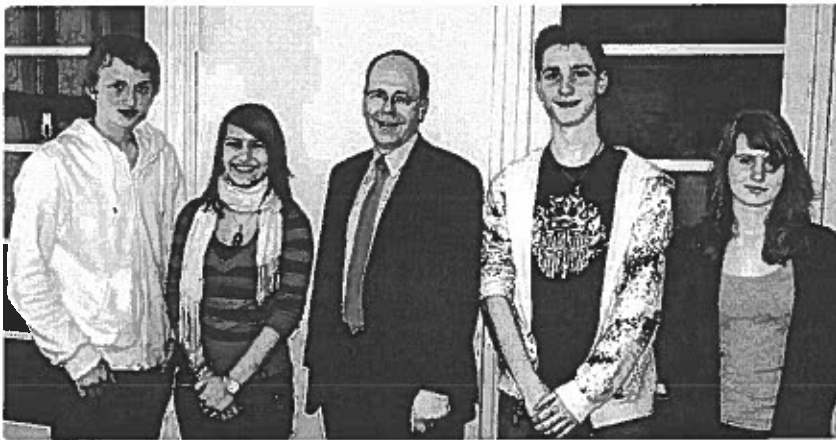
(ip) Was Glienickes neuer Bürgermeister vom Neubau des Gymnasiums hält, das war die Frage, die Redakteure der hauseigenen Schülerzeitung der Einrichtung am brennendsten interessierte. „Die Fassade gefällt mir“, antwortete Dr. Hans Günther Oberlack beim Interviewtermin. Und:

in der früheren Gesamtschule zur Verfügung gestellt, sondern den Schulbetreiber auch beim „Papierkrieg für den Bau“ geholfen hat. Außerdem konnte das Gymnasium Dreifeldhalle und Sportanlagen nutzen.

Daneben waren die schulischen Leistungen des vierfachen Vaters für

takt zu den Nachbargemeinden Glienickes: „Wir haben schließlich gemeinsame Interessen und sollten diese auch gemeinsam vertreten“. Neben Gesprächen mit den umliegenden Kommunen stehen im Alltag des Bürgermeisters aber Gespräche mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der eigenen Verwaltung im Vordergrund. Außerdem, erklärte Oberlack, zählt die Koordination aller Belange der Gemeinde zu seinen Aufgaben. „Aber auch das Repräsentieren, etwa beim Tag der offenen Tür an Eurem Gymnasium, gehört dazu. Die wichtigsten Entscheidungen aber treffen unsere 22 Gemeindevertreter“, so der Bürgermeister, der seit 25 Jahren der FDP angehört.

Zu seiner Partei übrigens kam er durch eine Initiative der Hamburger Liberalen. „Damals ging es um die Landenschlusszeiten“. Wie sich die Jugendlichen selbst im Ort engagieren, das wollte Hans Oberlack seinerseits von den Gymnasiasten wissen. Kurzerhand empfahl er das Jugendforum, das gerade am Vortag erstmals zusammengekommen war. Denn es sei wichtig zu wissen, wie Staat und Kommunen funktionieren. „Der Staat ist ja kein dicker Onkel mit gut gefüllten Taschen“. Da könne man aus der Finanzkrise Griechenlands lernen.



Natascha, Nadine, Matthias und Frederik hatten viele Fragen an den Bürgermeister.

„Es ist schön, dass wir hier ein Gymnasium haben“.

Natascha, Nadine, Matthias und Frederik hatten natürlich noch viele Fragen mehr in petto. So hakten sie nach, wie die Gemeinde ihre Schule ganz konkret unterstützt. Der Verwaltungschef erläuterte, dass Glienicke nicht nur fast drei Jahre lang Räume

die Jung-Journalisten von Interesse. Der Bürgermeister verriet, dass Sport und Deutsch viel weniger seine Lieblingsfächer waren als Mathe und Physik: „Da konnte man kontrollieren, ob es stimmt, was die Lehrer sagen“, begründete Oberlack.

Weitaus besser als sein Verhältnis zum Fach Sport dagegen ist der Kon-